

Sport trotz Einschränkungen sichtbar tragen



Jungschwinger sein ist mehr als nur Schwingen. Beim Schwingklub Thun arbeitet man mit verschiedenen Methoden um den Nachwuchs auch in schwierigen Zeiten zu fördern.

Wird der Sport von höherer Stelle, in diesem Fall vom Bundesamt für Gesundheit (BAG), verboten, stellt sich die Frage: Wie wirkt sich dies auf den Nachwuchs aus? Gerade in dieser schwierigen Zeit ist der Umgang mit dem Nachwuchs besonders wichtig. Wie hält man den Nachwuchs bei Stange und was gibt es für Alternativprogramme während einer schwingfestlosen Zeit? Mit den unterschiedlichen Trainingsmöglichkeiten, die aktuell herrschen, sind die Betreuer zusätzlich gefordert.

VON JAKOB HEER

In Zeiten von Corona den Nachwuchs bei Stange zu halten ist kein einfaches Unterfangen. Er war 2020 mindestens so hart betroffen wie die Aktiven. Die aktuelle Situation ist unübersichtlich, wo wird überhaupt noch geschwungen im Schwingkeller und wo ist es verboten? Je nach Region erteilt der Kanton dem Schwingklub die Freigabe, von Seiten der Gemeinde können aber Einschränkungen bis hin zur Schliessung des Schwingkellers folgen. Dies hat zur Folge, dass innerhalb eines Kantons oder Gauverbandes ein Schwingklub trainieren darf, der andere nicht.

Innovative Thuner

Unter 16-Jährige dürfen im Kanton Bern seit Mitte Dezember wieder trainieren. Beim Schwingklub Thun

hat man das Schwingtraining Anfang Januar wieder aufgenommen. Aktuell trainieren in Thun unter der Leitung von Stephan Scheuner rund 45 Jungschwinger. Sie sind unterteilt in zwei Gruppen. Die Jahrgänge 2009 und jünger trainieren am Mittwochabend und die älteren am Donnerstagabend. «Grundsätzlich dürften wir gleich viele Trainingsleiter stellen wie vorher, aber wegen Corona haben wir unseren Leiterstab freiwillig reduziert.»

Die Zahl der Trainierenden war vor Corona noch höher, doch zeigt man Verständnis, wenn wegen der aktuellen Situation einzelne Eltern ihre Kinder zurzeit nicht ins Training bringen. «Uns ist es wichtig, dass das Training kein Muss ist. An einem Elternabend wurde dieses Thema besprochen. Will jemand seine Kinder nicht schicken, akzeptieren wir dies.» Für den Jung-

schwingerleiter ist es wichtig, dass jemand für die Jungen als Bezugsperson da ist. «Wichtig ist, dass sie ihren Sport, ihr Hobby, ausüben dürfen. So geben wir ihnen ein Stück Normalität zurück, in einer Zeit, die gerade für die Jungen nicht einfach ist.»

Kreativität ist gefragt

Doch damit ist es noch nicht getan. In einer Phase, wo jetzt schon ein Jahr lang keine Wettkämpfe mehr stattfanden, muss man ideenreich sein. «Man muss den Knaben anderweitig eine Motivation geben. Frühzeitig haben wir dies besprochen, was wir mit ihnen machen könnten. Im Herbst haben wir mit den Jungschwingern die J+S-Stufenprüfung 1 trainiert, damit sie ihr Abzeichen erswingen können. Für die Jahrgänge 2004 bis 2006 muss der ENST Motivation sein, um an sich zu arbeiten. Für die übrigen Jahrgänge ist die Zeit da, um etwas Neues zu lernen, an den Schwüngen zu schaffen und an der Kondition zu arbeiten.»

Im November wurde in Thun ein Fitnessprogramm im Sägemehl in

kleinen Gruppen gestartet. «Wir wollten damit so nah wie möglich am Sägemehl sein», ergänzt Scheuner. Weiter hat sich der Klub als Basis das Programm «Cool und Clean» von Swiss Olympic zu Herzen genommen, um so das Umfeld der Knaben gesundheitsfördernd zu gestalten. «Wir haben geschaut, was ist für sie förderlich, wie können wir noch mehr auf sie eingehen. Deswegen haben wir beispielsweise ein Göttssystem eingeführt. Und als weiteres die Jungschwinger ihre Ziele zeichnen lassen. So lernt man den Jungschwinger von einer ganz anderen Seite kennen und man kann besser auf ihn eingehen.»

Nicht alle dürfen

Dieses Angebot wurde von den Knaben rege genutzt. Die Ziele, die sich die Jungschwinger zeichneten, sahen ganz verschieden aus. Scheuner betont: «Wir wollen die Jungschwinger nicht an ihren Zielen messen, aber sie dort abholen.» Ferner fand mit den Leitern ein Weiterbildungskurs mit Schwingerkönig Matthias Glarner statt. An diesem nahmen auch Leiter aus dem Berner



Im Schwingkeller Niederurnen wurde der Trainingsbetrieb für die unter 16-Jährigen in der zweiten Februarwoche wieder aufgenommen. Der Hallenschwinget an gleicher Stätte im März musste abgesagt werden.

Präsentiert von



Oberland teil. In Scheuners Augen gibt es eine breite Palette, mit der man auf den Nachwuchs einwirken kann. Zentral ist aktuell die Kommunikation mit den Leitern, den Eltern und den Jungschwingern. «Etwas, dass ich von Seiten des Verbandes zur Zeit vermisse.» Der Aufwand der Thuner scheint sich zu lohnen. «Die Knaben haben Freude, dass sie überhaupt ins Training dürfen und dass wir für sie da sind. Dies spüren wir.» Trotz der fehlenden Anlässe lassen sich immer wieder neue Gesichter im Schwingkeller in Thun blicken. «Das beweist, dass wir einiges richtig machen.»

Im Kanton Bern ist das Schwingen für unter 16-Jährige grundsätzlich erlaubt. Es kann aber sein, dass eine Gemeinde den Schwingklubs aufgrund von Corona den Zutritt in den Schwingkeller verwehrt. Ähnlich sieht es auch in den anderen Teilverbänden aus. Dass alle Nachwuchsleute national einheitlich trainieren, ist zurzeit nicht der Fall. Das entspricht nicht der Chancengleichheit. Darum muss es das Ziel sein, dass bald überall wieder geöffnet wird.

Öffnung in Basel-Stadt

Der Schwingerverband Basel-Stadt startete per 9. Februar mit einem Athletik-Training für die unter 16-Jährigen. «Im dem Sinne, dass die Jugend etwas Gutes tut», sagt Raymond Stalder, Klubpräsident und zugleich Leiter jenes Trainingsangebotes. Zugelassen sind gemäss Vorschriften maximal 15 Personen. Im Kanton Basel-Stadt sind ab dem 23. Januar 2021 in Turnhallen, Hallenbädern, Eissportanlagen und Innenräumen von sonstigen Sportanlagen für Gruppentrainings in dieser Form wieder erlaubt. «Kindern und Jugendlichen sollen im Hinblick auf deren Entwicklung sinnvolle Freizeit- und Bewegungsmöglichkeiten geboten werden», betont Stalder. Der Erwähnte ist beim Stadtverband gleich in verschiedenen Funktionen tätig. So ist er auch zuständig für den traditionell an Auffahrt steigenden Baselstädtischen Schwingtag, den wegen Corona in diesem Jahr auch der Stadtverband durchführt.



Auch der Nachwuchs hofft auf rasche Lockerungen im Schwingsport. Bild: Der Emmentaler Lars Zaugg (hinten) im Duell mit dem Oberländer Sämi Wampfler.

Fokus auf Athletiktraining

«Der Regierungsrat gab uns per 23. Januar die Hallen-Freigabe. Zuvor herrschte seit Anfang November ein Totalverbot, was die Benutzung von Anlagen betraf. Wichtig ist aber, dass Kontakte so weit möglich gemieden werden sollten. Darum legen wir den Fokus auf das Athletiktraining.» Ferner fährt er fort: «Es ist mir wichtig, dass die Jünglinge nebst dem Schulsport noch weitere Trainingsmöglichkeiten erhalten.» In Basel ist es ein gemeinsames Training vom jüngsten bis zum ältesten Nachwuchsschwinger. Stalder nennt dies ein Familientraining, auch weil in Basel die Trainierenden mittlerweile zu einer kleinen Schar geworden sind.

Bei der Benutzung von Anlagen und Garderoben gibt es strenge Vorschriften. So dürfen die Garderoben zum Umziehen benutzt werden, das Duschen ist jedoch untersagt.

Neue Aufgaben

Vorreservierungen und das Unterzeichnen von Mietverträgen bestimmen den momentanen Alltag eines Jungschwingerleiters. Was für

„Wir messen die Knaben nicht an ihren Zielen, versuchen aber, sie dort abzuholen.“

Stephan Scheuner

Basel gilt, gilt auch für zahlreiche andere Schwingklubs des Landes. Beim Schwingklub Niederurnen und Umgebung hat man nach den Sportferien per 9. Februar das Training ebenfalls wieder aufgenommen. Die Garderoben dürfen benützt werden, Duschen ist aber wie in Basel ebenfalls untersagt. Im Verbandsgebiet der Niederurner, in der Nordostschweiz, wird überall trainiert, sofern man in die Schwinghalle darf.

Von Kanton zu Kanton anders

In der Südwestschweiz ist es je nach Kanton verschieden geregelt. Im Kanton Freiburg und Wallis darf trainiert werden, im Waadtland nicht. Im Kanton Freiburg, wo das Training wieder erlaubt ist, wird nach den Sportferien das Training wieder aufgenommen. Einzelne Klubs trainieren bereits. Jeremy Schuwey, Technischer Leiter Nachwuchs des Südwestschweizer Verbandes, hat sich ebenfalls mit Papierkrämerei auseinandergesetzt und nennt ein entsprechendes Beispiel: «In Freiburg erteilte der Kanton die Freigabe, der Schwingklub Greyerz musste, damit er die

Schwinghalle benutzen durfte, wiederum zusätzlich ein Schutzkonzept bei der Gemeinde Bulle vorlegen.»

Hoffen auf rasche Lockerungen

Eingestellt wurden die Aktivitäten, was den ENST betrifft. «Wir führten im Sommer ein Trainingslager in Val de Travers durch. Auch für die kommenden Monate hatten wir ein Programm beisammen, so unter anderem ein gemeinsames Lager mit den Nordwestschweizern. Dies wurde alles abgesagt.» Schuwey hofft, im März das Training wieder hochfahren zu können. Ein wöchentlicher Zusammenzug der ENST-Kandidaten ist geplant. Schuwey ergänzt, dass ein zweites Jahr ohne Anlässe gravierende Auswirkungen auf den Nachwuchs hätte. «Aktuell kann ich in unserem Verbandsgebiet zum Glück noch nicht von einem Rückgang sprechen.»

Ähnlich wie im Kanton Freiburg präsentiert sich die Lage im Kanton Luzern. Im Januar trainierten sechs von neun Klubs. Die übrigen drei durften nicht in den Schwingkeller, weil es von der örtlichen Gemeinde verboten wurde. Die Bemühungen sind am Laufen, dass bald für alle Klubs wieder einheitliche Regelungen gelten. ■